

Sicher und versichert

Der DFB ist zugleich der größte und reichste Sportfachverband der Welt. Die unmäßige Prestige- und Repräsentationssucht seiner Funktionäre müssen die Zuschauer mit inflationären Preisen finanzieren.

An Kondition und Reichweite nimmt der Fußball-Funktionär es fast mit Henry Kissinger auf. Hermann Neuburger, Vizepräsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), flog in den letzten drei Wochen nach Argentinien, Dakar und Warna am Schwarzmeerstrand, bevor ihn eine TV-Diskussion nach Baden-Baden zurücknötigte — alles in dringlichen Fußballgeschäften.

„Ohne Funktionäre wäre Fußball nie zum beliebtesten Spiel der Welt geworden“, verteidigte der bundesdeutsche Fußballpräsident (seit 1962) und Rechtsanwalt Dr. Hermann Gösmann, 71, den ramponierten Ruf der Fußball-Vielstarter. Sein Stellvertreter, der Saarbrücker Totodirektor Neuburger, 55: „Spieler sind zu ersetzen, aber ehrenamtlich tätige Funktionäre nicht.“

So muß es wohl sein. Denn selten tauchen in den höchsten Rängen der Fußball-Hierarchie neue Gesichter auf. In 70 Jahren seit 1905 kam der DFB mit vier Präsidenten aus. Ihr Selbstwertgefühl ist unheilbar gesund. „Das Kaiserreich gehört der Geschichte an. Die Weimarer Republik mußte dem ‚Tausendjährigen Reich‘ weichen. Dieses sank in Trümmer“, malte der vorletzte DFB-Präsident Dr. Peco Bauwens (1949 bis 1962) sein Geschichtsbild. „Aber der pralle Lederball rollte.“

Zum Pfingstfest sitzt der künftige DFB-Präsident Neuburger auf der Frankfurter Ehrentribüne. Denn 1975 feiert der DFB sein 75. Stiftungsfest. Höhepunkt soll die Neuauflage des Weltmeisterschafts-Finales gegen Holland am Sonnabend werden. „Es ist, zugegeben, ein Traumjob“, räumte der Weltreisende Neuburger ein. „Aber Familie und Gesundheit leiden sehr.“

Nicht nur bei Neuburger. Je anziehender das Reiseziel der Nationalmannschaft, desto größer die mitjettenende Funktionäre-Kompanie. „Wenn wir auf Bude lagen“, erinnerte sich Alt-Nationalspieler Willi Schulz, „turnten die auf Barhockern und manchmal noch was Besserem herum.“ Die 3,5 Millionen Mitglieder stärkten den DFB zur einflußreichsten Sportmacht.

Allein zur WM 74 forderte der Fußballbund von Bonn, Ländern und Städten 250 Millionen Mark für den Neu- und Umbau von Stadien. Insgesamt stellen die aus Steuergeldern errichteten Fußball-Stätten einen Wert von nahezu einer Milliarde Mark dar.

Im Deutschen Sport-Bund (DSB), dem Dachverband aller Sport-Organisationen, geht schon lange nichts mehr ohne den DFB. Er lancierte 1950 Willi Daume als vermeintlich schwachen „Däumling“ (Bauwens) zum ersten DSB-Präsidenten. 1970 setzte er den Turnfunktionär Dr. Wilhelm Kregel gegen den FDP-Minister Willi Weyer durch. 1974 ließ der DFB Kregel wieder fallen und unterstützte Weyer, allerdings unter der Bedingung, Weyer habe alle politischen Ämter aufzugeben. Mit dem mächtigen DFB-Stimmenpaket wurde Weyer gewählt.

Auch im Spiel entfaltete der DFB Macht und Glück. Die Nationalmannschaft ist nach Brasiliens Equipe die er-

Beim ersten Meisterschafts-Endspiel 1903 zählten etwa 500 Zuschauer 473 Mark. Der Organisator Franz Behr, Vorsitzender von Altona 93, zählte das Ergebnis der Tellersammlung, sagte das Ereignis an und schiedsrichterte das Endspiel. Auf die Leistungen ihrer Fußballpioniere berufen sich DFB-Funktionäre bis heute; sie sprechen von Opfern — ihrer Vorgänger — und meinen Privilegien für sich selbst.

Die Fußball-Sekte gedieh schon vor 1914 trotz gesellschaftlicher Mißbilligung, weil sie zwei Gönner gewonnen hatte: den Kronprinzen, der sogar zwei Pokale stiftete, und das Militär, dem das Tretballspiel als vormilitärische Übung geeignet erschien.



DFB-Vize Neuburger (M.), Ehrengäste*: „Spieler sind zu ersetzen, Funktionäre nicht“

folgreichste der Welt: Achtmal nahmen die Deutschen an WM-Turnieren teil, sechsmal kämpften sie sich unter die besten Vier, 1954 und 1974 wurden sie Weltmeister, 1972 Europameister.

Dabei hatte der DFB 1900 einst wie ein Waschküchenbetrieb begonnen. Seinem Produkt, dem Fußball Made in Germany, mangelte es lange an Verkäuflichkeit und Qualität. In den ersten offiziellen 30 Länderspielen bis 1914 glückten nur sechs Siege (bei 19 Niederlagen). Reisekosten schossen die Spieler vor, die zumeist auch noch Funktionärs-Aufgaben erfüllten. Den dritten Präsidenten, Gottfried Hinze aus Duisburg (1905 bis 1925), wählte der DFB in Abwesenheit: Sein Verein benötigte ihn dringend als Spieler.

* Mit dem hessischen Ministerpräsidenten Osswald und Großbritanniens Premierminister Wilson beim WM-Spiel Schottland — Brasilien im Frankfurter Waldstadion.

Später im Dritten Reich exerzierten SA-Führer mit den Nationalspielern. Von 1925 bis 1945, inzwischen bestimmte der Reichssportführer die Richtlinien auch der Fußballpolitik, harter DFB-Präsident Felix Linnemann unverdrossen aus. „Manches Hemmnis fiel, die zentrale Macht wurde gestärkt“, lobte eine DFB-Jubelschrift 1950 die Geschichte des „braunen Lederballs“ im Dritten Reich.

Linnemann geriet ungefragt, kraft seines Amtes als Kriminalrat, in eine SS-Uniform. Nationalspieler Rudi Gramlich machte SS-Karriere. Die Fußballkameraden beriefen ihn dennoch, nibelungentreu, nach dem Zweiten Weltkrieg in den DFB-Vorstand. Vor notwendigen Reformen dagegen schloß die DFB-Mehrheit traditionell beide Augen. Anders als die Funktionäre in England oder Uruguay sperrte

sie sich gegen den Berufsfußball. Warum — das stellte der DFB-Vorstand in den zwanziger Jahren klar:

Die Profis könnten „die Herrenspielverbände verlassen und einen eigenen internationalen Verband gründen, ohne daß die Herrenspielverbände auch nur etwas dagegen tun können“. Das Maß aller Fußballdinge war gesetzt: Spieler sind für die Funktionäre da.

Nach dem Zweiten Weltkrieg brüstete sich DFB-Präsident Bauwens (1949 bis 1962), ein früherer Nationalspieler und internationaler Schiedsrichter, er habe „für unsere Vertragsspieler eine einmalige Steuerfreiheit ausgehandelt, die kein Arbeiter hat“. Es handelte sich um 400, dann um 600 Mark monatlich, zu einer Zeit, da Profis in Italien und Spanien Direktorenhälter verdienten. Unausbleibliche Verstöße rügte Bauwens als „direkten Hochverrat“.

Erst auf Druck der Öffentlichkeit führte der DFB 1963 die Bundesliga für Berufsspieler ein. An unrealistischen Gehalts- und Zahlungsgrenzen hielt er fest. Die zwangsläufigen Skandale durch fortwährende Übertretungen bis zum Bundesliga-Skandal vertuschte er meist.

In England oder Italien sorgen die Profi-Ligen als eigenständige Organisationen neben dem Fußballverband für die Bereinigung unausgeglichener Bilanzen. Im DFB-Reich stemmte sich eine Amateur-Mehrheit unter den 155 stimmberechtigten DFB-Bundestagsdelegierten hartnäckig gegen fällige Maßnahmen, die alle Klubs zu wirtschaftlichem Verhalten gezwungen hätten. So überschwemmte eine Schuldenflut von 20 Millionen Mark die Bundesliga.

Der Zweiten Bundesliga stimmte die Amateur-Riege erst zu, nachdem der drohende Posten-Abbau verhindert worden war: Anders als die Erste Bundesliga untersteht die Zweite Klasse nun nicht dem DFB-Vorstand, sondern weiter den Regionalverbänden.

Doch Bundesliga- und Nationalspieler stehen als unerschöpfliche Dukatenesel im DFB-Stall und machten den DFB nicht nur zum Größten, sondern auch zum Reichsten im ganzen Sportland. Allein die WM 74 brachte dem Fußballbund sechs Millionen Mark ein. Bei jedem Bundesligaspiel ist der DFB mit vier Prozent dabei. Länderspiele bringen etwa eine halbe Million Mark Ertrag für den DFB.

Werbung, Münzhandel, der Verkauf von WM-Büchern, den Vizepräsident Neuberger samt Ehefrau förderten, und Schallplatten-Aufnahmen mit Nationalspielern ergaben Millionengewinne. Neuberger vermittelte einer Versicherung den Auftrag für die Weltmeisterschaft 1974, ebenso wie für Argentinien 1978, ohne Eigennutz, wie er sagt: „Ich verdiene daran 0,0 Prozent.“

Neben einer Nobel-Villa an der Frankfurter Zeppelinallee ließ sich der

Bürgerliches in 14 Ländern, der 5 Kontinenten — die grosse Welt der kleinen Karte — Diners Club

(350 000 führende Hotels, Restaurants, Fachgeschäfte, Warenhäuser, Reisebüros, Fluggesellschaften, Autovermieter, Nightclubs usw.)

Mitgliedsbedingungen (Allgemeine Geschäftsbedingungen)

1. Nach Annahme des Aufnahmeantrages durch den Diners Club (Diners Club Deutschland GmbH) erhält das Mitglied (Karteninhaber) eine auf seinen Namen lautende DC-Karte (Diners Club Kreditkarte). Auf dieser ist unverzüglich bei Erhalt in dem dafür vorgesehenen Feld die Unterschrift mit Kugelschreiber zu vollziehen.
2. Nur das Mitglied ist berechtigt — zu den gleichen Preisen und Bedingungen wie barzahlende Kunden —, bei den DC-Vertragsunternehmen im In- und Ausland lediglich gegen Unterschrift auf dem DC-Abrechnungsförmular Leistungen in Anspruch zu nehmen. Wenn ein DC-Vertragsunternehmen aus irgendeinem Grund die DC-Karte nicht anerkennt, kann der Diners Club nicht haftbar gemacht werden.
3. Das Mitglied darf die DC-Karte nur dann verwenden, wenn seine Vermögens- und Einkommensverhältnisse es gestatten; sein DC-Konto auszugleichen (Ziff. 5); andernfalls ist die Verwendung der DC-Karte unrechtmässig und daher strafbar.
4. Die Unterschrift des Mitglieds auf dem DC-Abrechnungsförmular berechtigt den Diners Club, den ausgewiesenen Rechnungsbetrag an das DC-Vertragsunternehmen zu Lasten des Mitglieds zu vergüten. Irgendwelche Einwendungen gegen das DC-Vertragsunternehmen können von dem Mitglied nur diesem gegenüber geltend gemacht werden. Die Verpflichtung des Mitglieds zum Ausgleich seines DC-Kontos (Ziff. 5) wird dadurch jedoch in keiner Weise berührt.
5. Das Mitglied hat die Belastungen seines DC-Kontos unverzüglich bei Erhalt der monatlichen Kontoauszüge in DM auszugleichen. Für ausstehende Zahlungen (ab 20 Tage nach Erstellung des Kontoauszugs) werden Verzugszinsen von 1% pro Monat berechnet. Für Mahnungen wird eine Gebühr von DM 5.— berechnet.
6. Bei Diebstahl oder Verlust der DC-Karte ist der Diners Club oder im Ausland das nächstgelegene Diners Club-Büro unverzüglich schriftlich zu benachrichtigen. Damit entfällt die Haftung des Mitglieds für eine unrechtmässige Verwendung der DC-Karte durch Dritte. Die DC-Karte kann gegen eine Gebühr von DM 10.— ersetzt werden.
7. Das Mitglied oder Diners Club können die Mitgliedschaft jederzeit ohne Angabe von Gründen durch Kündigung beenden. Mit der Kündigung erlischt das Recht zur Verwendung der DC-Karte. Eine Verpflichtung zur Erstattung anteiliger Mitgliedsbeiträge (Ziff. 8) besteht nicht. Die DC-Karte bleibt Eigentum des Diners Club und ist auf Verlangen sofort zurückzugeben.
8. Durch Belastung des DC-Kontos werden folgende Gebühren und Beiträge berechnet: Einmalige Aufnahmegebühr von DM 100.—, entfällt für Ehegatten und Kinder. Mitgliedsbeitrag von DM 80.— jährlich, für Ehegatten und Kinder DM 50.—. Bei „Firmenmitgliedschaft“: Einmalige Aufnahmegebühr von DM 100.—, entfällt für zweites Mitglied und weitere. Mitgliedsbeitrag von DM 80.— jährlich, für zweites Mitglied und weitere DM 50.—.
9. Falls erforderlich, kann Diners Club diese Bedingungen jederzeit ergänzen oder ändern. Mit der Annahme der DC-Karte anerkennt das Mitglied die jeweils gültigen Bedingungen, die für das Mitglied auch im Fall der „Firmenmitgliedschaft“ ohne Einschränkungen gelten. Auf Verlangen werden die Bedingungen zugesandt.
10. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist nach Wahl des Diners Club Frankfurt/Main oder Stuttgart.

V/74

DINERS CLUB

Deutschlands Nummer 1

Sie sparen im Jubiläums-Monat MAI DM 100.—

(Aufnahmegebühr), wenn Sie diesen Aufnahmeantrag ausgefüllt und unterschrieben bis zum 31. Mai 1975 (Poststempel) einsenden an: Diners Club Deutschland GmbH, 6 Frankfurt 1, Postfach 4445, Eschersheimer Landstrasse 60-62, Telefon 550891

Antrag für Einzelmitgliedschaft 30 509

Voller Name:

Geburtsdatum:

Beruf:

Privatadresse:

Tel.:

Geschäftsadresse:

Tel.:

Bankverb. privat:

Ort:

Bankverb. geschäftl.:

Ort:

Nachstehende Firma gewährleistet Bezahlung aller Rechnungen gemäss Mitgliedsbedingungen. (Diese Garantie-Erklärung ist nicht erforderlich, erleichtert jedoch die Bearbeitung des Antrages.)

Firmenstempel und rechtsverbindliche Unterschrift der Firma

Ich habe die Mitgliedsbedingungen gelesen und bin damit einverstanden:

Datum: Unterschr. des Antragstellers

Wollen Sie (und eventuell weitere Personen) im Namen einer Firma Mitglied werden, so teilen Sie uns bitte die Namen der Firmeneinzelmitglieder mit.



SCHWEDEN 1975

Geblieben sind die Weite und die Ruhe dieses traumhaft schönen Landes, die Mitternachtssonnennächte, geblieben ist die skandinavische Gastfreundschaft.

Geändert hat sich die Route: Immer mehr Urlauber wählen diesen „kurzen PKW-Weg“. Denn so beginnt Ihr Urlaub mit einer echten Seereise: Mit kulinarischen Spezialitäten, mit Tanz an Bord, Roulettespiel, Bars, Komfortkabinen. Ihr Vorteil: Der Seeweg ist sogar günstiger als der Landweg über Dänemark (und so viel erholsamer!). Für Familien Extra-Preismäßigung.

So sind die Abfahrtszeiten:

10.00	22.00 ab	Travemünde
18.45	07.00 an	Malmö
11.15	22.15 ab	Malmö
20.00	06.30 an	Travemünde

Buchen Sie rechtzeitig über Ihr Reisebüro oder einen Automobilclub. Für weitere Informationen über unsere Linie oder über Schweden schreiben Sie bitte an unsere Abt. SP 1

Malmö-Travemünde-Linie
2400 Lübeck-Travemünde 1, Skandinavienkai
Postfach 150209, Tel. (04502) 4085, Telex 0261411.



UNIVERSAL BANK

(früher City Bank)
Bankaktiengesellschaft
Amagertorv 5, DK.-1160
Kopenhagen K

Auf Initiative von
Seiner Hoheit Prinz Gorm
von Dänemark gegründet

10% und mehr

**Keine dänischen Steuern
Volle Sicherheit und Diskretion**
Auskunft und Beratung in Deutschland:
2 Hamburg 36, Neuer Wall 54 Tel.: 040-34 49 39

Bitte senden Sie mir
Ihre optimalen Bedingungen

Name: _____
Adresse: _____
Stadt: _____
Land: _____

DFB für fünf Millionen Mark einen Verwaltungs-Bungalow im Stadtwald errichten. 20 Sportschulen und Verbandsheime nebst Spielplätzen hoben den Verband auf die Stufe von Großgrundbesitzern. Sobald die Urheber aller Gewinne, die Spieler, einen Anteil forderten, feilschte der DFB. Den Weltmeistern von 1954 gönnte er 1000 Mark. Erst durch Boykottandrohungen handelten die Weltmeister von 1974 eine Prämie von 75 000 Mark aus.

Sobald es um Einnahmen ging, stank dem DFB kein Geld. Mögen Bund, Länder und Gewerkschaften maßhalten, der DFB nutzt seine Hochkonjunktur und heizt die Preise an. Jubiläumsgegner Holland erhält für die WM-Révanche 200 000 Mark Gage, mehr als jede ausländische Mannschaft zuvor. 300 000 Mark kostet eine Rheinpartie mit DFB-Gästen nach Rüdesheim. Ein Festakt im Frankfurter Schauspiel-

ger mit knapp 100 Mitarbeitern aufgezogen und einem Sechstel der Kosten, gemessen am Zwei-Milliarden-Olympia von 1972: „Bei allem Verständnis für Reputation, wir müssen auch an die Effektivität denken.“ Gewöhnlich zeigen die DFB-Herren nach außen Einigkeit. Aber vor Neuwahlen, gleichbedeutend mit der Verteilung prestigeträchtiger Posten, dringt die Rivalität schon mal nach draußen.

Noch 1975 wird Neuberger Präsident Gösmann ablösen. Gegen Neuberger Kandidaten für seinen frei werdenden Vize-Posten, den Landgerichtsdirektor und Ankläger im Bundesliga-Skandal, Hans Kindermann, mobilisiert schon die Opposition. Günter Siebert, der von einem Meineidsprozeß bedrohte Präsident bei Schalke 04, wiegelte Bundesliga-Ausschußmitglied Paul Märzheuser, 50, den Präsidenten des MSV Duisburg, auf. Märzheuser:



DFB-Präsident Gösmann (M.), Ehrengäste*: Millionenrausch ohne Risiko

haus, die Gartenparty in einer Forsthausidylle steigern den Jubiläums-Etat auf bald eine dreiviertel Million Mark.

Zahlen sollen, wie stets, die Fußballfreunde. Der „Dienst an diesen vielen hunderttausend“ Anhängern, den Bauwens in seiner Antrittsrede als „erste und vornehmste Aufgabe“ gepriesen hatte, wich dem Millionenrausch ohne Risiko und Verpflichtung. Der billigste Stehplatz beim Holland-Spiel kostet 13,20 Mark, der teuerste Sitzplatz 66 Mark. Erwartete Rekorderinnahme: 1,2 Millionen Mark. Die Haupttribüne bleibt indes für Fans tabu. Dort läßt sich die Funktionärs-Creme als geschlossene Gesellschaft nieder, sicher vor Regen und versichert gegen Terror.

Im Organisieren und Verwalten übertrifft kein Sportverband die DFB-Bürokratie. Die WM 74 hatte Neuber-

ger mit knapp 100 Mitarbeitern aufgezogen und einem Sechstel der Kosten, gemessen am Zwei-Milliarden-Olympia von 1972: „Bei allem Verständnis für Reputation, wir müssen auch an die Effektivität denken.“ Gewöhnlich zeigen die DFB-Herren nach außen Einigkeit. Aber vor Neuwahlen, gleichbedeutend mit der Verteilung prestigeträchtiger Posten, dringt die Rivalität schon mal nach draußen.

Noch 1975 wird Neuberger Präsident Gösmann ablösen. Gegen Neuberger Kandidaten für seinen frei werdenden Vize-Posten, den Landgerichtsdirektor und Ankläger im Bundesliga-Skandal, Hans Kindermann, mobilisiert schon die Opposition. Günter Siebert, der von einem Meineidsprozeß bedrohte Präsident bei Schalke 04, wiegelte Bundesliga-Ausschußmitglied Paul Märzheuser, 50, den Präsidenten des MSV Duisburg, auf. Märzheuser:

„Ich dachte immer, daß es in der Politik am schlimmsten zugehe“, wunderte sich der Münchner CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Erich Riedl, der seit dem Herbst 1974 dem Zweitliga-Klub TSV München 1860 vorsteht. „Doch was ich im Fußball erlebe, ist noch viel schmutziger.“

* Mit Bundesinnenminister Maihofer und DFB-Präsident Weyer bei der WM-Party 1974.